Zc
7291

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-795404-p0001-7

R.K. 175,18.

Z c 7291

Eine Rede

bey der

heiligen Taufe,

welche

den 3. Apr. 1772.

in der Kirche zu St. Mariä und Marthä

in Budißin

einem gebornen Juden

ertheilet ward,

vor einer sehr zahlreichen Versammlung gehalten,

und

nebst beigefügter ganzer Taufhandlung

dem Druck überlassen

von

M. Carl Christoph Nestler,

Catecheten und Predigern an der Kirche
zu St. Mariä und Marthä.

Budißin,

gedruckt und zu bekommen bey der verwitw. Scholzin.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-795404-p0004-4

Ihro Excellenz,
Wolgebornen und Hochedelgebornen,
Frauen
Wilhelminen Sophien Christianen,
vermählter Frauen Landeshauptmanninn
von Schönberg,

Herrn
Carl Ehrenreich Petschke,
E. Hochlöbl. Ober-Amts des Marggrafthums
Ober-Lausitz Vicekanzlern,

Herrn
Johann Christoph Prenzel,
auf Lehne, Jauernick und Oehna,
E. Hochedeln und Hochweisen Magistrats der
Hauptsechsstadt Budißin Oberkämmerern,

Allerseits
des Proselyten,
Abraham Leberecht Bleibgetreu,
Hohen und Vornehmen Taufzeugen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-795404-p0006-5

Verehrungswürdigste Taufzeugen,

Ihnen vornämlich übergebe ich die Geschichte einer Handlung, an welcher Sie auf eine so gnädige und liebreiche Art so nahen Antheil genommen haben. Ich suche damit keine neue Empfehlung für den Getauften, Ihren Pathen; alles, was Dieselben bisher schon für ihn gethan haben, zeiget zu sehr, daß er bey Ihnen keiner weitern Empfehlung bedarf, am allerwenigsten der meinigen. Ich suche damit sogar keine neue Empfehlung für mich; bei so rührenden Beweißen der Gnade und Gewogenheit, welche Dieselben bis daher mir zu geben so großmü-

thig gewesen sind, würde ich es für Mißtrauen halten, mich weiter zu empfehlen. Ich ergreife bloß die angenehme Gelegenheit, es öffentlich zu rühmen, wie sehr Gnadenbezeugungen und Wohlthaten Ihr eignes und beständiges Geschäfte sind; und wie viel Dank der Proselyt und ich Denenselben schuldig sind. Wir wissen denselben nicht besser abzustatten, als daß wir Gott um alle Arten des Wohlergehens für Dero theure Personen, und für Dero Hohe, Vornehme und Höchstansehnliche Häuser täglich und innbrünstig anruffen. Mit der devotesten Ehrfurcht und Hochachtung beharre ich

Deroselben

unterthäniger und gehorsamster Diener
M. Carl Christoph Nestler.

Vorbericht.

Alles, was ich in diesem kurzen Vorbericht zu sagen habe, betrift theils den gebornen Juden, theils den Abdruck nachstehender durch seine Taufe veranlaßten Schrift.

Abraham Moses ist zu Mietau, der Hauptstadt Curlands, seinem Angeben nach vor fast 33 Jahren geboren worden. Es ist zu weitläuftig, hier die ganze Geschichte seiner Jugend zu erzählen, in welcher er durch so manche widrige und unangenehme Schicksale durchgegangen ist. Er hatte das Bierbrauen und Brandweinbrennen erlernet, und sich damit in Pohlen, und zuletzt in Brandenburg, sein Brod verdienet. In diesen letztern Gegenden gieng ihm zuerst, durch den Umgang mit einem Hochadlichen Hofmeister, den ich aus verschiedenen seiner Erzählungen für einen sehr rechtschafnen Mann halte, ein Licht auf; und er war nun fest entschlossen, ein Christ zu werden. Er suchte den Unterricht und die Gelegenheit dazu an vielen Orten, bis er ihn endlich unter dem gnädigen Schutz Sr. Hochwohlgebohrnen Gnaden des Herrn Kammerherrn von Löben, welche ihm auf Dero Ritter-Gute Mengelsdorf Aufenthalt und Versorgung verschaften, von dem damaligen Herrn Past. in Reichenbach, T. T. Herrn M. Christian Richter, und unter dessen Aufsicht von dem Herrn Kandidat Mentzel erhielt. Er hatte hier eben die Anfangsgründe der christlichen Lehre gefaßt, als dieser Unterricht durch die Amtsveränderung des Hrn. Past. Richters, der nach Nieda zog, unterbrochen ward. Damit er aber doch zu seinem Zwecke käme: so nahm es Sr. Hochehrwürden, unser Herr Past. Primarius, Herr M. Johann Jacobäi, welchem Abraham durch den Herrn Past. Richter bekannt worden war, auf sich, ihm E. Hochedeln und Hochweisen Magistrate unserer Stadt zu empfehlen. Die Väter Budißins, Deren väterliche Liebe und Sorgfalt schon so mancher Fremdling erfahren hat, ließen Sichs gefallen, auch diesen Menschen auf das liebreichste aufzunehmen, und ihn in seinen Absichten auf das kräftigste zu unterstützen. Sie trafen alsbald die, seinem Zustande angemessensten Anstalten zu seiner leiblichen Versorgung, und ertheilten mir den Befehl, ihn zu unterrichten. Zur Beförderung dessen trug ein Hohes Haus in unserer Haupt-Sechs-Stadt, einem redlichen Manne, und nach dessen Tode, einem treuen Schulhalter allhier, Herrn Halken, es auf, an dem Unterrichte des Juden Theil zu nehmen; und so arbeiteten diese Männer für sein Gedächtniß; ich für seinen Verstand; und wir alle gemeinschaftlich für sein

Herz.

Herz. Nachdem er die nöthigsten Wahrheiten unsers allerheiligsten Glaubens gefaßt: ertheilte E. Hochedler und Hochweiser Magistrat, die Verordnung, ihn auf den 3. April d. J. zu taufen. Mit dem ehrerbietigsten und dankbarsten Herzen erkennt Abraham alle bisher empfangene und noch immer fortdaurende Wohlthaten, die ihm aus den Händen eines verehrungswürdigen Magistrats, und so mancher großmüthigen Einwohner unserer gutthätigen Stadt, hohen und niedern Standes, mit so vieler Milde zugeflossen sind, und verspricht, unter dem Beistande der göttlichen Gnade allen Ernst anzuwenden, sich als ein Christ also zu bezeigen, daß es Niemand reuen soll, ihm Gutes erzeigt, und eine gute Hofnung von ihm gehabt zu haben.

Nun noch ein Wort von mir. Warum ich meine Rede und die ganze Geschichte dem Drucke überlasse? — Ich muß es gestehen, daß ich mich hier auf kein vielfältiges Begehren und dringendes Anhalten meiner Zuhörer beruffen kann; aber ich habe das auch weder erwartet noch abgewartet. Die einzige Ursache, warum ich mich ohne alles Zureden für den Druck entschlossen habe, ist diese: weil ich geglaubt habe, auf die Art das Andenken einer Handlung, die eine so volkreiche Versammlung nicht ohne Bewegung angesehen hat, zu erhalten; vielleicht daß die empfundenen Bewegungen in den Herzen derer, die bey der Taufhandlung zugegen gewesen, erneuert, und in andern, die zwar nicht zugegen waren, sich aber doch die Zeit und Mühe, einige Blicke auf diese Blätter zu werfen, nicht verdrießen lassen, ähnliche Empfindungen erweckt würden. In der Rede habe ich so wenige Veränderungen gemacht, daß selbst die, die sie mit Aufmerksamkeit gehöret, kaum merken werden, daß ich etwas geändert. Sollte einigen bei den Fragen, die hinzu gedruckt worden, einfallen: Das finde ich in allen Lehrbüchern des christlichen Glaubens; denen habe ich die Ehre zu sagen, daß ich dieses Urtheil als ein sehr angenehmes Zeugniß für mich ansehe, denn ich versichere theuer, daß ich den Juden weder besonders etwas anderes habe lehren, noch öffentlich etwas anderes fragen wollen, als was in allen Lehrbüchern des christlichen Glaubens steht; und mehr Ehre für mich, als ich jemals habe hoffen können, wenn er das durch meine geringen Bemühungen gefaßt hat. Die Art der Taufhandlung ist, der Vollständigkeit der Sache nichts zu entziehen, hinzugesetzt worden.

Gefällt es Gott, auf diese geringe Arbeit einigen Segen zu legen, wie ich ihn im Namen Jesu darum demüthig anruffe, und sie zur Erbauung derer, die sie lesen, gereichen zu lassen; so ist ihre Absicht und die Absicht ihres Drucks erreichet. Seine Gnade sey mit dem neuen Christen, mit meinen Lesern, und mit mir!

Die

J. N. J. A.

Die Gnade unsers Herrn, Jesu Christi, die Liebe Gottes des Vaters, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit uns allen. Amen.

Allerseits Andächtige, und in Jesu Christo, dem Herrn, Geliebte!

Wenn auch die gegenwärtigen Tage nicht zu einem so feierlichen Gedächtnisse der Leiden Jesu von der Kirche ausgesetzt wären: so würde uns schon die wichtige Handlung, die unsere gegenwärtige Versammlung veranlaßt, von selbst zum Kreuze Jesu führen. Denn ich kann mir nicht vorstellen, daß ein Christ einen Juden sehen könne, ohne daß ihn schon der bloße Anblick desselben an Jesum, den Gekreuzigten, erinnerte. Aber wenn man auch dieses nicht allen Christen zutrauen dürfte: (wie denn der Trägheit unsers Herzens alle Arten der Vergeßlichkeit möglich sind) so sollte ich doch glauben, es könne kein Christ einen Juden sehen, der ein Christ werden will, ohne durch diesen Vorfall zu den lebhaftesten Andenken an Jesum, und zwar insonderheit an sein Kreuz, gedrungen zu werden.

Indem ich dieses sage, so fürchte ich, daß sich mancher, der es höret, in seinem Herzen segnet und spricht: Diese Vergeßlichkeit lasse ich mir nicht zu Schulden kommen; das Andenken der Juden erneuert allemal in mir das Andenken meines gekreuzigten Heilandes. Es wird aber sodann die Frage seyn, nicht, ob? sondern, wie dieses

ses geschehe? Und wenn diese Frage, nach einer genauen und gründlichen Prüfung unserer selbst, aufrichtig soll beantwortet werden: so vermuthe ich: es werde von den Meisten also geschehen müssen: Ich denke an die Juden, als an das Volk, zu dem Jesus, als zu den Seinen, kam, und sie nahmen ihn nicht auf; ich denke an die Juden, als an das Volk, unter welchen JEsus gewaltig lehrte, und Zeichen that, die Niemand thun konnte, es sey denn Gott mit ihm, und sie kannten ihn nicht; ich denke an die Juden, als an das Volk, unter welchem Jesus umher zog und wohlthat, und sie haßten ihn; ich denke an die Juden, als an das Volk, dem sich Jesus als der Sohn Gottes offenbarte, und als der versprochne Messias bewieß, und sie schrieen: Hinweg mit diesem! Kreuzige ihn! Ich denke an die Juden, als an das ehemals geliebte Volk des Eigenthums, dessen Nachkommen jetzt als ein Denkmaal des göttlichen Fluchs vor unsern Augen herum gehen. Und wie viele werden sich nicht berechtiget zu seyn düncken, aus einem frommen, oft gnug unverständigen Eifer hinzuzusetzen: Ich hasse ja, Herr, die dich hassen, und verdreußt mich auf sie, daß sie sich wider dich setzen; ich hasse sie im rechten Ernst. Allein, so viel Wahres auch in diesen Vorstellungen seyn mag; und so viel auch Ursachen da seyn können, sie in sich zu unterhalten: so lehret doch Paulus, im ganzen elften Kapitel des Briefs an die Römer, daß kein Christ Ursache habe, sich gegen die Juden zu rühmen, die zerbrochen sind um ihres Unglaubens willen; daß wir in den Urtheilen über dieses Volk nicht vorsichtig gnug seyn können; daß wir nicht mit Verachtung, sondern mit mitleidiger Liebe an ein Volk denken sollen, das zwar ehemals die Gnade Gottes verächtlich von sich gestoßen, und noch jetzt die schrecklichen Folgen dieser Verachtung fühlen muß; mit dem aber Gott noch große Dinge aufs Künftige vorhat.

In der That giebt es auch noch andere Seiten, auf denen man das jüdische Volk betrachten kann, und nach der Anweisung der Schrift soll; die, wie sie für dieses Volk selbst vortheilhafter sind, also nothwendig unserm Herzen angenehmer seyn müssen. Wenn Gott bey dem Propheten zu dem Messias spricht: Ich habe dich zum Licht der Heiden gemacht, daß du seyst mein Heil bis an der Welt Ende; so sagt er auch: Du bist mein Knecht, die Stämme Jacob aufzurichten, und das Verwahrlosete in Israel wiederzubringen. (Jes. 49, 6.) Wenn der ehrwürdige Greis, Simeon, ein Mann, in dem der heilige Geist war, Jesum als ein von Gott vor allen Völkern bereitetes Licht, zu erleuchten die Heiden, ansieht: so setzt er mit einer unterscheidenden Hochachtung gegen das jüdische Volk hinzu: Und zum Preiß deines Volks Israel. (Luc. 2, 31. 32.) Unser verherrlichter Heiland selbst, wenn er sagt: Es müsse lassen predigen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Volkern, sagt auch: Der Anfang dazu müsse in Jerusalem gemacht werden. (Luc. 24, 47.) Seine Knechte, da sie nach seinem Befehl ausgehen in alle Welt, eignen das Wort der Versöhnung, das sie predigen, in einem ganz vorzüglichen Verstande dem jüdischen Volke zu: Euer und eurer Kinder ist diese Verheissung; (Ap. G. 2, 39.) Euch zuförderst hat Gott auferwecket

wecket (aufgestellet) sein Kind Jesum. (Ap. G. 3, 26.) Euch muste zuerst das Wort Gottes gesagt werden. (Ap. G. 13, 46.) Nicht anders, als sollte sonst Niemand eine Silbe von diesem Evangelio hören, als bis es den Juden recht gesagt und hingegeben wäre, und bis sie sich erst dafür entschlossen hätten. Dieß alles zusammen genommen lehret uns das Volk der Juden mit ganz andern Augen ansehen, als es gemeiniglich nicht geschieht. Es lehret uns diese Juden als das Volk ansehen, für das immer noch Gnade ist; durch welches nicht allein, sondern auch für welches Jesus ans Kreuz gegangen ist; dem er wie allen Völkern die Versöhnung erworben; dem er die erworbene Versöhnung anbietet, und sie allen, die auch von diesem Volke wollen, zugeeignet. Dieß lehrt uns zugleich, wie wir bey dem Anblick der Juden an Jesum den Gekreuzigten denken sollen, nemlich daß, wie er auch für dieses Volk gestorben, jeder von diesem Volke, der zu Jesu in Buße und Glauben kommt, Kraft der von Jesu auch für die Juden erfundnen ewigen Erlösung, und Kraft der auf seine Versöhnung gegründeten hohenpriesterlichen Fürbitte kommt und angenommen wird. Zu dieser Gesinnung gegen die Juden veranlaßt uns das erste Wort, das wir nach der Erzählung der Evangelisten von Jesu am Kreuz hören; da er nach Luc. 23, 34. sagt:

Vater! vergieb ihnen! denn sie wissen nicht, was sie thun.

Indem ich mich auf dieses Wort Jesu in diesem Zusammenhange beruffe: so gebe ich damit in Voraus zu erkennen, daß ich mir dasselbe in dieser kurzen Betrachtung bloß in Beziehung auf die Juden zu Nutze machen werde; und daß ich den Innhalt desselben nur in Absicht auf das, was für die Juden darinnen liegt, meinen Zuhörern vorzuhalten gesonnen bin. Und so finde ich die vortreflichste Gelegenheit, nach Anleitung dieses Worts:

Die Bekehrung eines jeglichen Juden, als die Frucht dieser Fürbitte Jesu am Kreuz, anzusehen;

1.) Dabey ich zuerst zu erweisen habe, daß Jesus hier für die Juden betet.

2.) Woraus sodann ganz unwidersprechlich erhellen wird, daß die Bekehrung eines jeglichen Juden eine Frucht dieser Fürbitte Jesu sey.

Es ist nichts gewöhnlicher, als daß man glaubt: Jesus bete in diesen Worten nur für die römischen Soldaten, die auf Pilati Befehl Jesum ans Kreuz schlugen. Man nimmt den Beweiß hierzu aus der Harmonie der Evangelisten; diese sagt uns, daß Jesus diese Worte ausgesprochen: eben, da sie ihn kreuzigten. Man stellt sich dabey vor, daß Jesus die Blindheit der Kriegsknechte, die ihn mit Nägeln und Stricken am Kreuze befestigten, mit Erbarmen angesehen, und für sie gebetet. Man beruft sich zur

Bestätigung dessen auf die Worte Jesu selbst: Sie wissen nicht, was sie thun. Auf wen, sagt man, kann das eigentlicher gehen, als auf die mit der Erkenntniß des Messias so unbekannten römischen Soldaten?

So gern ich das alles zugebe; so wenig kann ich mich doch bereden lassen, eine Fürbitte des allgemeinen Weltheilandes nur auf so wenige Seelen einzuschränken; und so wenig kann ich mich überwinden, eine einige von allen den Seelen, die Jesus mit seinem Blute erkauft hat, von dieser Fürbitte auszuschließen.

Ich, für mein eigen Antheil, lasse mir das nicht nehmen, daß Jesus in diesen Worten auch für mich gebetet hat; so lange mir mein Herz durch die erleuchtende Gnade seines Geistes sagen wird: Daß auch ich ihm Arbeit gemacht habe in meinen Sünden, und habe ihm Mühe gemacht in meinen Missethaten; und so lange ich im Gefühl meines Elendes die Versichrung zu haben wünsche: Daß er auch meine Uebertretung tilge um seinetwillen, und meiner Sünden nicht gedenke. Wie sollte ich nun die Fürbitte Jesu einem ganzen Volke, und noch dazu dem Volke, dessen Preiß er ist und bleibt, absprechen? Die Geschichte der Apostel erzählt mir vom Stephanus, daß er unter den Steinen für die bat, die sie auf ihn warfen: Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht! Sollte ich glauben, daß dieser Jünger mehr gethan, als sein Meister? Oder sollte ich nicht denken, daß Stephanus nach dem Fürbilde, das ihm sein Herr gelassen, seinen Fußtapfen nachgefolget? Die erbarmende Liebe meines Heilandes wird mir erhöhet, wenn ich denke, daß Jesus jetzt für die Juden bat. Ja, wer Jesum nur ein wenig kennet, der würde auch sodann denken, daß Jesus am Kreuz für dieses Volk gebetet habe, wenn wir auch keine Spur davon in der evangelischen Geschichte anträfen. Sollen wir Bedenklichkeiten haben, nachdem wir sie antreffen?

Es ist weder Muthmaßung nach Einbildung, wenn wir diese Fürbitte Jesu den Juden zueignen. Wir haben Beweiße dazu. Wir wollen unsere Zuhörer nur an dreien Stellen des göttlichen Worts erinnern, die, mit den Worten Jesu verglichen, es ausser Zweifel setzen, daß er hier, wie für alle, also insonderheit für die Juden bete.

Die erste lesen wir Luc. 13, 6-9. Unser Erlöser stellt hier das jüdische Volk unter dem Bilde eines Feigenbaums vor, auf welchem sein Herr nach aller an ihn gewendeten Pflege und Bearbeitung schon drey Jahr vergebens Frucht suchte, um diesem Volke zu erkennen zu geben, daß er nun schon ins dritte Jahr an ihnen, mit wenig Frucht, gearbeitet habe. Der Befehl, diesen unfruchtbaren Baum abzuhauen, war aus gegangen, und er würde seyn vollzogen worden, wenn die Treue Jesu nicht noch eine Frist von einem Jahre erbeten hätte: **Herr, laß ihn noch dieß Jahr!** Das war das letzte Amtsjahr unsers Heilandes bey seinem Wandel auf Erden. Was er versprochen hatte: **bis daß ich um ihn grabe, und bedünge ihn**; das leistete er. Dieß Jahr gieng unter so manchen Gnadenerweisungen Gottes, und unter den reichlichsten und dringendesten Einladungen Jesu zur Annehmung seiner Gnade hin; ohne daß Jesus die gesuchte Absicht: **ob er wollte Frucht bringen**, an den Meisten erreichte. Die erbetene

Gnaden-

Gnadenfrist war nunmehro zu Ende. Das Volk, dem sie zugestanden war, hatte sich gröstentheils nicht gebessert, es war ärger worden. Jesus wuste aus seiner eignen Fürbitte, **wo nicht, so habe ihn darnach ah**, wohl, daß der Zorn und die Rache Gottes dieses boßhafte Volk in diesem Augenblicke hätte verzehren müssen. Diesen Untergang hält er auf, indem er seine Fürbitte erneuert, und um Verlängrung der Gnadenfrist für dieses Volk betet: **Vater, vergieb ihnen!**

Die zwote Stelle nehme ich aus dem Munde Petri, welcher Apost. Gesch. 3, 17. zu den Jüden sagt: **Nun, lieben Brüder, ich weiß, daß ihrs durch Unwissenheit gethan habt**, (nämlich Jesum zum Tode befördert) **wie auch eure Obersten.** Woher wuste das Petrus? Oder wer in aller Welt solte sich einbilden können, daß man nach dem, was uns die evangelische Geschichte erzählt, den Juden, und noch dazu ihren Obersten eine Unwissenheit zuschreiben dürfte? Und gleichwohl thut es Petrus. Weiset er uns nicht hiermit auf das Wort Jesu am Kreuz: **Vater! vergieb ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun?** Giebt er uns nicht dadurch einen Wink, bey diesem Worte Jesu, auf die Juden zu sehen? Oder wer kann verstehen, was Petrus sagt, und mit was für Grunde er es sagt, der nicht die Worte Jesu als eine Fürbitte für die Juden annimmt?

Die dritte Stelle steht Jes. 53, 12. Hier heißt es, es habe der Messias **für die Uebelthäter** gebeten. Ob nun gleich das Wort Uebelthäter auf alle Arten von Menschen gehet: so braucht doch der Geist Gottes hier eigentlich ein solches Wort, das sich mehr für die Juden, als für irgend eine andre Art von Völkern schickt, wie er denn auch in andern Stellen des göttlichen Worts die Bosheit der Juden mehrmals damit ausdrückt, und ihren Abfall von Gott, ihrem Herrn, damit anzeigt. Wenn nun der Geist Gottes ausdrücklich auf die Juden deutet, da er von der Fürbitte Jesu redet: sollen wir nicht an dieses Volk denken, wenn wir diese Fürbitte Jesu aus seinem Munde hören?

Wir haben bisher bewiesen, **daß** unser Heiland für die Juden bete. Aber, **was** bittet er für sie? **Vater! vergieb ihnen!**

Indem er Gott, **Vater!** nennt: so öfnet er uns nicht allein ein Herz voll Zuversicht und kindlichen Vertrauens, mit welchem er von der Liebe und dem Beistande seines himmlischen Vaters im Leiden gewiß war; (Joh. 16, 32.) sondern er redet auch in dieser Anrede als der Bürge der Menschen, und als der Mitler auch der Juden; und da er also, nicht nur in seinem, sondern auch in ihrem Namen zu Gott, **Vater!** sagt: so eignet er hiermit allen Selen, die es annehmen wollen, die erworbne Gnade zu, Gott in Christo als Vater anzusehen, und seine väterliche Liebe sich versprechen zu können, und schenket ihnen hierzu das Recht und Freudigkeit.

Indem er sagt: **vergieb ihnen**: so bittet er, daß ihnen alle Früchte seines blutigen Versöhntodes zugeeignet werden mögen; und da hierzu der Glaube gehört, der das ergreifet: so bittet er für sie um diesen Glauben. Daß wir es Alles zusammen-

fassen: er bittet, daß Gott diese armen Menschen nicht in seinem Zorn den Augenblick hinreiße, daß kein Retter mehr da sey, sondern daß er ihnen noch Frist gebe, sich zu besinnen, zu sich selbst zu kommen, sich zu fragen: Was machen wir doch? die Zeit ihrer Heimsuchung zu erkennen, und zu bedenken, was zu ihrem Friede diene; er bittet, daß Gott binnen dieser Frist an diesen Selen arbeiten, an ihr Herz kräftig anklopfen, ihr Gewissen rühren, und alles thun wolle, sie aus dem Verderben herum zu holen; er bittet, daß Gott aller Selen, die das Gnadenwerk seines Geistes sich zu Nutze machen wollen, sich annehme, sie in die Ordnung des Heils leite, darinnen erhalte, und in derselben ihnen alles, durch seine Erlösung erworbene Heil schenke und mittheile. Er bittet also um die Bekehrung der Juden, indem er für sie um Vergebung bittet. Denn das ist die unveränderlich festgesetzte Ordnung, in welcher der Sünder leben soll, daß er sich bekehre. Jesus, welcher das erste für die Juden will, will für sie auch das andere.

Aus allem, was wir bisher erwiesen und gesagt haben, folgt nun ganz natürlich, **daß wir die Bekehrung eines jeglichen Juden insonderheit, als eine Frucht dieser Fürbitte Jesu** anzusehen haben. Wer sich die Mühe geben will, die wenigen Anmerkungen, welche ich hierüber noch machen will, zu bemerken, und ihnen vor sich selbst weiter nachzudenken, der wird sich völlig davon überzeugen können.

Erstlich bitte ich meine Zuhörer zu bedenken, daß **Jesus**, wenn er **am Kreuz** für die Juden betet, **nicht nur für die damals lebenden, sondern für alle ihre Nachkommen bete.** Er setzt sein Wort der Raserei entgegen, in der sie ausriefen: Sein Blut komme über uns und unsre Kinder! in welchen Worten sie den Zorn und Fluch sowol über sich brachten, als Gott zur Rache und zum Fluch über alle ihre Nachkommen auffoderten. Es betrafen aber die Gerichte Gottes, die sie hiermit über sich häuften, nicht etwa bloß das Zeitliche und Irdische, sondern vornämlich das Geistliche und Ewige. Denn sie sagten sich von aller Gnade Gottes los. Hätte nun Gott mit ihnen handeln sollen, wie sie es selbst von ihm verlangten: so hätte er ihnen nicht nur allen Segen in Absicht auf ihre zeitliche Wohlfahrt, sondern auch alle Gnade, die sie zur Erweckung und Aenderung ihres Herzes brauchten, entziehen müssen; so wäre das ganze Volk in ihres Herzes Sinn und in das Gericht der Verstockung dahingegeben worden, und es hätte sich keiner aus ihnen bekehren können. Dieß würde auch geschehen seyn, wenn nicht Christus dieses Gericht durch seine Fürbitte abgewendet, und eben damit bezeuget hätte, daß seine Versöhnung auch die Juden angienge. Wäre nun diese Fürbitte nur für die damals lebenden Juden geschehen: so wäre der Fluch nur von diesen, nicht aber von ihren Nachkommen genommen worden; und keiner von diesen Nachkommen hätte sich bekehren können. Da uns nun die Geschichte aller Zeiten lehret, daß sich Viele aus den Nachkommen der Juden von Herzen bekehret haben; diese Bekehrung aber ohne die von Jesu vollbrachte Versöhnung und darauf gegründete Fürbitte unmöglich gewesen wäre: so ist es unleugbar, daß Jesus in den Worten: **vergieb**

gieb ihnen! auf alle Juden, die bis ans Ende der Welt aus diesem Volke abstammen werden, geschehen, und sie alle, auch nicht einen ausgenommen, in seine Fürbitte eingeschlossen habe. Hierzu kommt noch, daß die Bewegursache, die der sanftmüthige Freund auch dieser seiner Feinde dem Herze seines Vaters zur Erhörung vorlegt: **Denn sie wissen nicht, was sie thun**, gewiß auf die Juden der folgenden Zeiten eben so sehr, ja noch mehr paßt, als auf die Juden seiner Tage. Und er, der das wohl weiß; sollte er nicht die Blindheit der Kinder, bey denen die Wahrheit auch durch so manches Vorurtheil der Erziehung aufgehalten wird, mit eben dem mitleidigen Erbarmen angesehen haben, mit welchem er die Blindheit der Väter ansah?

Man erwäge ferner, **daß die Fürbitte Jesu die Gerichte Gottes über die Juden in so fern abwendete, daß sie nicht nach ihrem völligen Umfange vollzogen wurden.** Da dieses verstockte Volk in ihrem Unglauben und Herzenshärtigkeit fortfuhr, und alle Gnade auf die boßhafteste Art von sich stieß: so muste Gott endlich strafen. Hätte er das so thun wollen, wie sie es verdienten: so hätte er das ganze Volk also aufreiben müssen, daß auch nicht ein Einiger von ihnen übrig blieben wäre; wie er ehemals das Haus Jerobeams und das Haus Ahabs auszurotten drohte und wirklich ausrottete. (1 Kön. 14, 9. 16, 11. 21, 21. 2 Kön. 9, 8) Diesen Untergang des ganzen Volks wendete die Fürbitte Jesu ab Die Tage des Gerichts über das Volk wurden verkürzt um der Auserwählten willen. (Matth. 24, 22.) Kraft des hohenpriesterlichen Gebets Jesu wurden sowol diejenigen erhalten, die sich in der Zukunft noch selbst bekehrten, als auch mancher unglaubiger Jude um derer willen, die sich von seinen spätesten Nachkommen noch zu Christo bekehren würden. Wenn nun, vermöge dessen, was ich bisher, und wie mich deucht nicht ohne Beweiß, gesagt habe, schon das eine Frucht der Fürbitte Jesu ist, daß noch Juden leben: wie vielmehr das, daß sie in ihm leben? Und wenn uns das bloße Daseyn eines jeglichen Juden zu dem Gedanken veranlaßt: durch Jesu Gnade und Fürbitte ist es, daß er ist: wie vielmehr wird uns der Jude auf die Fürbitte des Heilandes zurück weisen, an welchem die Gnade Jesu nicht vergeblich gewesen ist?

Endlich erinnere man sich, **daß die Bekehrung eines Menschen nicht sein eignes Werk, sondern das Werk des Geistes Gottes ist**, der die Hindernisse hinwegräumen, der uns beruffen, erleuchten, wiedergebähren, heiligen, erhalten muß. Aber dieser Geist ist der Geist Christi. Wäre Jesus nicht hingegangen: so könnte dieser Beistand nicht zu uns kommen (Joh. 16, 7.) Bäte er nicht den himmlischen Vater, daß er uns diesen seinen heiligen Geist gäbe: so könnten wir nicht an ihn glauben. Ist nun die Bekehrung eines jeglichen Sünders eine Frucht des Verdienstes und der Fürbitte Jesu: so ist es gewiß die Bekehrung eines jeglichen Juden insonderheit, bey dem sich so oft die Schwierigkeiten häufen und die Hindernisse vervielfältigen; und an welchem der Geist Gottes seine Gnadenbemühungen, (daß wir so reden) verdoppeln muß, um ihn zu gewinnen.

An

An allen diesen bisher vorgetragnen Wahrheiten erinnern wir uns heute mit einer besondern Empfindung unsers Herzes, da sich ein geborner Jude vor unsern Augen befindet, der durch die Kraft der Fürbitte Jesu zu diesem Heilande kommen, und ihn, als den Seinigen, annehmen will.

Dem Heilande, Abraham Moses, den deine Vorfahren gekreuziget haben, hast du es zu danken, daß du zu seinem Reiche bist beruffen worden; daß du auf diesen himmlischen Beruf aufmerksam gewesen bist, und ihn angenommen hast; daß du von seinem Geiste dich dahin hast bringen lassen, dein Elend ohne Jesu zu erkennen, und in ihm Ruhe für deine Seele, Gerechtigkeit und Heil zu suchen. Nach dem, was er bisher an dir gethan hat, darfst du nicht zweifeln, ob er dich annehmen wird, da du kommst. Sein Wort: Wer zu mir kommt den will ich nicht hinausstoßen, ist dir Bürge dafür. Er hat sein Blut auch für dich vergossen, und er ist bereit, dir allen erworbenen Segen mitzutheilen. Seine Fürbitte am Kreuz: **Vater, vergieb ihnen!** gieng auch auf dich. Schon da kannte er dich; schon da warb er um deine Seele! Der Zugang zu seiner Heilsgnade, und durch ihn zu der Liebe des Vaters, ist dir geöfnet. Der Eintritt in sein Reich durch die heilige Taufe, die du begehrest, ist dir bereitet. Lege nur zuförderst das Bekenntniß deines Glaubens durch Beantwortung einiger nach deiner Fähigkeit eingerichteten Fragen ab; dazu dir diese ganze christliche Versamlung, dazu dir insonderheit diese deine **theuren und Höchstgeehrtesten Taufzeugen** von Gott alle Gnade, Muth und Freudigkeit erbitten, daß dein Herz fühle und glaube, was dein Mund bekennet, und daß alle, die dich hören, seliglich erbaut werden.

(Hierauf antwortete er auf folgende Fragen:)

1.) Wie heißt dein Name, und wo bist du her?
Ich heiße Abraham Moses, und bin in Curland von jüdischen Eltern gebohren.
2.) Warum bist du in diese christliche Versammlung gekommen?
Ich will durch die heilige Taufe in den Schooß der christlichen Kirche aufgenommen werden.
3.) Warum willst du aber ein Christ werden?
Daß ich selig werden könne
4.) Kannst du das nicht auch bey deinem bisherigen jüdischen Glauben?
Nein, weil die Juden Jesum, ohne welchen kein Mensch selig werden kann, boshaft verwerfen.
5.) Hoffen denn die Juden nicht auch selig zu werden?
Ja, aber sie hoffen und trachten durch die Werke des Gesetzes vor Gott gerecht und selig zu werden.
6.) Kann denn der Mensch auf diese Art die Seligkeit erlangen?
Nein, das ist unmöglich: denn wir sind durch die Sünde verderbt, und können Gottes Gesetz nicht halten, also auch dadurch nicht selig werden
7.) Wie sind denn die Menschen in einen so kläglichen Zustand gekommen?
Durch den Sündenfall.

8.) Also

8.) Also kommt unser Verderben nicht von Gott?
Nein. Gott hatte den Menschen nach seinem Bilde erschaffen. Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn. 1 Mos. 1, 27.
Gott hat den Menschen aufrichtig gemacht. Pred. Sal. 7, 30

9.) Wie war denn der Mensch beschaffen, da er Gottes Bild an sich trug?
Sein Verstand war voll Licht und Weisheit, Gott und die Kreaturen zu erkennen; sein Wille voll Liebe und Leben, Gott zu lieben und ihm anzuhangen; sein Gewissen voll Ruhe, Friede und Freude; seine Begierden höchst ordentlich, denn sie waren alle auf Gott gerichtet; sein Leib unsterblich und frey von allen Krankheiten. Sein ganzer Zustand war also höchst selig.

10.) Sind denn die Menschen in diesem seligen Zustande geblieben?
Nein, sie haben das Ebenbild Gottes durch Ungehorsam verloren.

11.) Und wie sind sie nun beschaffen?
Ihr Verstand ist voll Finsterniß und Thorheit; ihr Wille voll Feindschaft wider Gott, und Ohnmacht den Willen Gottes zu thun; ihr Gewissen voll knechtischer Furcht, Angst und Bangigkeit; ihre Begierden höchst unordentlich; ihr Leib sterblich. Ihr ganzer Zustand also höchst elend.

12.) Sage mir einige Aussprüche der heil. Schrift hiervon?
Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom ꝛc. 1 Cor. 2, 14.
Das Dichten des menschlichen Herzens ꝛc. 1 Mos. 8, 21.
Der Tod ist der Sünden Sold. Röm. 6, 23
Durch einen Menschen ist die Sünde kommen ꝛc. Röm. 5, 12.

13.) Was sind nun alle Menschen?
Sünder. Sie alle abgewichen und allesamt ꝛc. Röm. 3, 12.
Es ist hie kein Unterscheid, sie sind alzumal ꝛc. Röm. 3, 23.

14.) Was ist denn die Sünde?
Eine Abweichung von Gottes Geboten.

15.) Wie vielerley ist die Sünde?
Zweierley, die Erb-Sünde und die wirkliche Sünde.

16.) Was ist die Erb-Sünde?
Ein tiefes Verderben der ganzen menschlichen Natur, da das göttliche Ebenbild mangelt, Leib und Sele verdorben ist; daher nun der Mensch zum Guten untüchtig, und zum Bösen geschickt worden.

17.) Was sind wirkliche Sünden?
Da mit Gedanken, Geberden, Worten und Werken entweder Böses gethan, oder Gutes unterlassen wird.

18.) Kann nun der Mensch in seinen Sünden Gott gefallen, und selig werden?
Nein, denn du bist nicht ein Gott ꝛc. Psalm 5, 5.

19.) Was verdienet also der Mensch mit seinen Sünden?
Gottes Zorn, Tod und Verdammniß. Ungnade und Zorn ꝛc. Röm. 2, 9.

20.) Will denn Gott den Menschen in seinen Sünden sterben und umkommen lassen?
Nein, Gott will nicht den Tod des Sünders; Gott will, daß allen ꝛc. 1 Tim. 2, 4.

21.) Was hat denn Gott zur Errettung der Menschen gethan?
Er hat ihnen seinen einigen Sohn zum Erlöser gegeben.

22.) Wer ist also der Erlöser der Menschen?
Der Sohn Gottes.

23.) Was ist denn Gott seinem Wesen nach?
Ein Geist.

24.) Was hat denn Gott für Eigenschaften?
Er besitzet alle Vollkommenheiten im höchsten Grade. Er ist zum Exempel:
ewig, d. h. er ist ohne Anfang und Ende. Ehe denn die Berge ꝛc. Ps. 90, 2.
allmächtig, d. h. er kann thun, was er will. Unser Gott ist im ꝛc. Ps. 115, 3.
allwissend, d. h. er weiß alles aufs genauste. Herr, du erforschest ꝛc. Ps 139, 1. 4.
heilig, d. h. er hasset das Böse, und liebt das Gute. Heilig heilig ist ꝛc. Jes. 6, 3.
gerecht, d. h. er bestrafet das Böse und belohnet das Gute. Gott ist ein ꝛc. Ps 7, 12.
barmherzig, d. h. er hat Mitleiden mit den Elenden, und hilft ihnen. Barmherzig und gnädig ist der ꝛc. Psalm 103, 8.
wahrhaftig, d. h. er erfüllet, was er gesagt hat. Des Herrn Wort ꝛc. Psalm 33, 4.

25.) Ist denn mehr als ein Gott?
Nein, es ist nur ein einiges göttliches Wesen. Höre Israel, der ꝛc. 5 B. Mose 6, 4.

26.) Ist aber auch nur eine Person in dem göttlichen Wesen?
Nein, Gott hat sich in dreien unterschiedenen Personen offenbaret. Drei sind ꝛc. 1 Joh. 5, 7.

27.) Wie heißet nun die erste Person in der Gottheit?
Gott der Vater.

28.) Was weißest und gläubest du aus Gottes Wort von derselben?
Daß er mich und alle Kreaturen erschaffen hat, und noch erhält.

29.) Was hat aber Gott der Vater in dem Werke der Erlösung gethan?
Er hat mir seinen Sohn zum Heilande versprochen und gesandt. Also hat Gott ꝛc. Joh. 3, 16.

30.) Welches ist die andere Person in der Gottheit?
Gott der Sohn.

31.) Was weißest und glaubest du aus Gottes Wort von derselben?
Daß er mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat.

32.) Wie heißet dein Heiland?
Jesus Christus.

33.) Was heißet Jesus?
Ein Seligmacher, weil er die Menschen selig machet.

34.) Und wer ist dieser Jesus?
Gottes Sohn, wahrer Gott und Mensch. Christus kommt her aus ꝛc. Röm. 9, 5.

35.) Wie viel sind Naturen in Christo?
Zwo, die göttliche und die menschliche, in einer Person vereinigt?

36.) Warum mußte der Heiland wahrer Mensch seyn?
Daß er für die Menschen leiden und sterben könnte. Wie die Kinder Fleisch ꝛc. Ebr. 2, 14.

37.) Warum mußte er wahrer Gott seyn?
Daß sein Leiden und Sterben für die Menschen gültig sey. Das Blut Jesu ꝛc. 1 Joh. 1, 7.

38.) Wie heißet Jesus noch mehr?
Christus, das heißt, ein Gesalbter, weil er mit dem heiligen Geiste zum Hohenpriester, Propheten und Könige ist gesalbet worden.

39.) Was hat er als unser Hoherpriester gethan?
Er hat sich selbst für uns Gott geopfert. Welcher unsere Sünde selbst ꝛc. 1 Petr. 2, 24.
Er hat für uns gebetet, und vertritt uns noch. Christus ist hie, der ꝛc. Röm. 8, 34.
Er hat uns den Segen erworben. Gelobet sey Gott und der Vater ꝛc. Ephes. 1, 3.

40.) Was hat er als unser Prophet gethan?
Er hat uns den Rath Gottes von unserer Seligkeit gelehret, und mit seinem Exempel gezeiget, wie wir wandeln sollen. Christus hat uns ein Fürbild ꝛc. 1 Petr. 2, 21.

41.) Was thut er als unser König?
Er theilet die erworbne Seligkeit denen mit, die an ihn glauben. Ich gebe ꝛc. Joh. 10, 28.
42.) Ist Christus immer in einerlei Stande geblieben?
Nein, wir haben von ihm zu merken den Stand der Erniedrigung u. den Stand der Erhöhung.
43.) Was ist der Stand der Erniedrigung?
Da er seine göttliche Herrlichkeit nicht beständig brauchet, sondern Knechtsgestalt angenommen hat.
44.) Wie viel Stuffen gehören zur Erniedrigung Christi?
Fünfe: 1) Die armseligen Umstände seiner Geburt. 2) Das Leiden. 3) Die Kreuzigung. 4) Der Tod. 5) Das Begräbniß.
45.) Was ist der Stand der Erhöhung Christi?
Da er die um unsertwillen angenommene Schwachheiten abgelegt, und seine göttliche Herrlichkeit völlig zu gebrauchen angefangen hat.
46.) Wie viel Stuffen gehören zur Erhöhung Christi?
Fünfe: 1) Die Höllenfahrt. 2) Die Auferstehung. 3) Die Himmelfahrt. 4) Das Sitzen zur Rechten Gottes. 5) Die Wiederkunft zum Gericht.
47.) Was hat nun dieser Jesus an uns gethan?
Er hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung. 1 Tim. 2, 6.
48.) Womit hat er uns erlöset?
Mit seinem theuren Blut. Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber ꝛc. 1 Pet. 1, 18. 19.
49.) Wovon hat er uns erlöset?
Von der Sünde, vom Tode, und von der Gewalt des Teufels.
50.) Wen erkennest du nun für den wahren Meßias?
Jesum von Nazareth, welcher sey gelobet in Ewigkeit.
51.) Warum diesen?
Weil ich an ihm alle die Kennzeichen antreffe, die Gott von dem wahren Meßias bekannt gemacht hat.
52.) Und welches sind diese Kennzeichen?
Die vornehmsten davon sind: Er ist aus den Nachkommen Abrahams, aus dem Stamme Juda, von einer Jungfrau aus dem Geschlechte Davids, zu Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des Verfalls des jüdischen Regiments geboren worden, hat mächtig gelehret und herrliche Wunder gethan.
53.) Da nun Jesus der wahre Meßias ist, was folget daraus?
Ich muß an ihn glauben, wenn ich will selig werden.
54.) Kannst du das aus eigner Kraft?
Nein. Niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch ꝛc. 1 Cor. 12, 3.
55.) Wer muß dich also zum Glauben bringen?
Der heilige Geist.
56.) Wer ist der heilige Geist?
Die dritte Person in der Gottheit.
57.) Was weißest und bekennest du aus Gottes Wort von derselben?
Daß er mich durchs Evangelium beruffen, mit seinen Gaben erleuchten, im rechten Glauben heiligen und erhalten will.
58.) Was wircket denn der heilige Geist in denen, die sich ihm überlassen?
Er bringt sie zuerst zu einer rechten Erkenntniß ihrer Sünden, und zu einem rechten Abscheu an derselben.

59.) Was thut er noch weiter?
Er wircket in ihnen ein rechtes Verlangen nach Gottes Gnade in Christo, das ist, den rechten wahren Glauben.
60.) Worinn bestehet nun der wahre Glaube?
Daß ich Jesum für meinen einigen Heiland erkenne, mir ihn zueigne, und durch ihn allein gerecht und selig zu werden trachte.
61.) Durch was für Mittel wirket dieses Gott der heilige Geist in uns?
Durch das Wort Gottes und die heiligen Sakramente.
62.) Wo finden wir Gottes Wort?
In der heiligen Schrift.
63.) Wozu hat uns Gott sein Wort gegeben?
Daß wir es hören, lesen und betrachten, und durch Glauben und Thun bewahren.
64.) Haben wir davon Segen?
Ja, alle Schrift von Gott eingegeben ist nütz ꝛc. 2 Tim. 3, 16.
65.) Welches sind die heiligen Sakramente?
Die heilige Taufe und das heilige Abendmahl.
66.) Was ist die Taufe?
Da ein Mensch im Namen des Dreieinigen Gottes mit Wasser besprenget, und dadurch in den Gnadenbund Gottes aufgenommen wird.
67.) Wer hat denn die Taufe eingesetzet?
Jesus. Sein Befehl heisset: gehet hin in alle Welt, und lehret ꝛc. Matth. 28, 19.
68.) Was wird denn in der Taufe aufgerichtet?
Ein Bund zwischen Gott und den Menschen.
69.) Was verspricht Gott den Menschen?
Vergebung der Sünde, Erlösung vom Tode und der Gewalt des Teufels, und die ewige Seligkeit.
70.) Was verspricht der Mensch dem lieben Gott?
Daß er wolle absagen dem Teufel und allem Bösen, an Gott glauben, ihm gehorchen, und sich ihm ganz zum Opfer geben.
71.) Wenn nun der Mensch hält, was er versprochen, wie geht es ihm denn?
Er steht in der seligen Vereinigung mit Gott Ihr seyd alle Gottes Kinder ꝛc. Gal 3, 26. 27.
72.) Wo wird also der Glaube in uns angezündet?
In der heiligen Taufe.
73.) Wo wird er gestärket?
Im heiligen Abendmal.
74.) Wer hat das heilige Abendmal eingesetzet?
Jesus Christus.
75.) Für wen?
Für seine Jünger, das ist, für solche, die an ihn glauben, und ihm treulich nachfolgen.
76.) Was reicht uns Christus im heiligen Abendmal dar?
Seinen Leib und Blut mit dem gesegneten Brod und Weine.
77.) Wozu?
Zur Versicherung der gnädigen Vergebung der Sünden.
78.) Und was sollen wir thun, wenn wir im heiligen Abendmal Christi Leib essen, und sein Blut trinken?
Seines Todes gedenken, und denselbigen verkündigen.

79.) Woher kommts nun, daß nicht alle Menschen zum Glauben an Jesum kommen?
Weil sie dem heiligen Geiste widerstreben, und die Gnadenmittel entweder gar nicht, oder nicht recht brauchen.
80.) Und wie geht es solchen?
Sie gehen bey ihrer beharrlichen Unbußfertigkeit und Unglauben durch ihre eigne Schuld ewig verloren.
81.) Was willst du nun thun, daß es dir nicht auch so gehe?
Ich will durch die Gnade des heiligen Geistes an Jesum glauben.
82.) Was glaubest du durch die Gnade dieses Geistes von dir selbst?
Ich glaube, daß ich ein Sünder bin, der von Natur unter Gottes Zorn und Fluch ist.
83.) Was glaubest du von Jesu?
Ich glaube, daß er auch mich erlöset hat mit seinem Blute.
84.) Willst du ihn als deinen Heiland annehmen, und an ihn glauben?
Ja, ich glaube, lieber Herr, hilf meinem ꝛc. Marc. 9, 24.
85.) Willst du auch ihm zu Ehren heilig wandeln?
Ja, Herr, lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen ꝛc. Ps. 143, 10.
86.) Willst du also im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes getauft seyn?
Ja, das ist mein herzliches und aufrichtiges Verlangen.
87.) Sage mir dein Glaubensbekänntniß.

(Hierauf kniete der Proselyt nieder und sagte:) Ich glaube an GOtt ꝛc. Und an Jesum ꝛc. Ich glaube an den heiligen Geist ꝛc.

Ich preise Gott, mein lieber Abraham, daß er dich zur Erkenntniß der Wahrheit hat kommen lassen; Aber zweierlei bitte ich dich wohl zu bedenken.

1) Es ist Gott um dein Herz zu thun. Gott fodert nicht nur deinen Verstand, dein Gedächtniß, deinen Mund; sondern, gieb mir, mein Sohn, dein Herz! spricht er. Ein Herz, das es mit ihm, und mit sich und seiner Wohlfahrt redlich meint. Menschen kannst du leicht hintergehen, aber Gott nicht. Jene sehen nur, was für Augen ist, dieser siehet das Herz an, prüfet es, und Aufrichtigkeit ist ihm angenehm. Bitte Gott, daß er dir ein solches Herz schenken, und es immer mehr heiligen und reinigen wolle. Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz, prüfe mich, und erfahre, wie ichs meine. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. (Ps. 139, 23. 24.)

2.) Es ist nicht darauf angefangen, daß du nur heute für Jesum und seine Gnade eingenommen bist; du sollst treu bleiben, du sollst nie von Jesu weichen. Ein getaufter Jude kann auf eine doppelte Art untreu werden. Einmal, wenn er zum Judenthume zurück geht; oder wenn er zwar den Namen des Christen behält, aber gottloß lebt. Beides wäre die boshafteste Verleugnung des Herrn, der dich erkauft hat; beides stürzet ins ewige Verderben. Alle, die von dir wissen; und alle, die hier zugegen sind, theilen sich in ihren Urtheilen über dich in zwo Klassen. Einige hoffen nach der Liebe das Beste von dir, und beten für dich; Andere zweifeln an deiner Treue und Be-

ständigkeit. Verarge diesen letztern ihre Zweifel nicht. Bedenke, daß du von einem Volke abstammest, dem Gott mehrmals durch seine Propheten muste sagen lassen: Ihr seid von eurer Väter Zeit an immer abgewichen; und wie viele Exempel getaufter Juden sind nicht vielleicht dir selbst bekannt, die auf die eine oder andere Art wieder abtrünnig worden sind? Laß es dich zur Prüfung deiner selbst vor Gott ermuntern, wie du es meinst. Hättest du etwa gar schon jetzt den Vorsatz, nicht treu zu seyn: so wäre es besser, du giengest noch in diesem Augenblicke zurück und ließest dich nicht taufen, als daß du eine Gnade annähmest, die du dir vorgesetzt hättest, auf Muthwillen zu ziehen, durch welchen verabscheuungswürdigen Misbrauch der göttlichen Güte, Geduld und Langmuth du dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes häufen würdest. Hast du aber den Vorsatz, treu zu bleiben: so traue doch deinem Herzen nicht; denn das menschliche Herz ist voller List, und kann sich bald heucheln, und in Hoffart schmeicheln. Die Macht und List deiner Selenfeinde ist groß. Ist auch der Geist willig: so ist doch das Fleisch schwach. Darum wache und bete, daß du nicht in Anfechtung fallest. Ich danke dir, Christe, Gottes Sohn, daß du mich solches hast erkennen lassen durch dein göttliches Wort, verleih mir auch Beständigkeit zu meiner Selen Seligkeit.

In der Hofnung, daß du es von Herzen meinst, und treu bleiben willst und wirst, sollst du jetzt der heiligen Taufe, die du verlangst, gewürdiget werden; dazu ich Sie, **Theuerste und Höchstgeehrteste Taufzeugen**, bitte, Sich dieses armen Menschen anzunehmen, und ihm mit Ihrem Gebete beizustehen.

(Hierauf ward zur Taufe selbst geschritten, welche auf folgende Art verrichtet ward.)

Geliebte in dem Herrn, und zu dieser wichtigen Handlung, aus wahren Vertrauen auf Dero christlichen Liebe, besonders erbetene und Höchstgeehrteste Taufzeugen!

Wir hören alle Tage aus Gottes Wort, erfahrens auch beide an unserm Leben und Sterben, daß wir von Adam her allesamt in Sünden empfangen und geboren werden, darinnen wir denn unter Gottes Zorn in Ewigkeit verdammt und verloren seyn müsten, wo uns nicht durch den eingebornen Gottes-Sohn, unsern lieben Herrn Jesum Christum, daraus geholfen wäre.

Weil denn dieser gegenwärtige geborne Jude, Abraham Moses, in seiner Natur mit gleichen Sünden, immaßen wie wir, auch vergiftet und verunreiniget ist, deswegen er auch des ewigen Todes und Verdammniß seyn und bleiben müste: und aber Gott, der Vater aller Gnade und Barmherzigkeit, seinen Sohn Christum der ganzen Welt verheissen und gesandt hat, welcher auch der ganzen Welt Sünde getragen, und alle Menschen von Sünden, Tod und Verdammniß erlöset und selig gemacht hat, auch alle, die im Buße und Glauben zu ihm kommen, Kraft seines Worts: Wer zu mir

kommt

kommt, den will ich nicht hinausstoßen, aufs allergnädigste annimmt, und ihnen das Himmelreich verheisset: so wollen Sie aus christlicher Liebe dieses gegenwärtigen armen Menschen gegen Gott, dem Herrn, sich mit Ernst annehmen, denselben dem Herrn Christo zuführen, und um Vergebung der Sünde, und daß er ins Reich der Gnade und Seligkeit auch aufgenommen werde, vorbitten helfen: ungezweifelter Zuversicht, unser lieber Herr Jesus Christus werde solches Ihr Werk der Liebe, gegen diesen armen Menschen erzeiget, in allen Gnaden von Ihnen annehmen, und Ihr Gebet auch gewißlich erhören.

Was willst du zur christlichen Erinnerung der heiligen Taufe künftig vor einen Namen führen?

Abraham Leberecht Bleibgetreu.

Fahre aus du unreiner Geist und gieb Raum dem heiligen Geist.

Abraham Leberecht Bleibgetreu

Nimm an das Zeichen des heiligen Kreuzes beide an der Stirn † und an der Brust † (zur gesegneten Erinnerung, daß du Jesum den Gekreuzigten, nicht nur frey und öffentlich bekennen, sondern auch von Herzen an ihn glauben solltest.)

Laßt uns beten:

O allmächtiger, ewiger Gott, Vater unsers Herrn Jesu Christi! Ich ruffe dich an über diesen Abraham Leberecht Bleibgetreu, deinen Diener, der deiner Taufe Gabe bittet, und deine ewige Gnade durch dieses Bad der Wiedergeburt begehret. Nimm ihn auf, Herr, und wie du gesaget hast: Bittet, so werdet ihr nehmen; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan: So reiche nun das Gute dem, der da bittet, und öfne die Thüre dem, der da anklopfet, daß er den ewigen Segen dieses himmlischen Bades erlange und das verheissene Reich deiner Gabe empfahe, durch Christum unsern Herrn, Amen.

Laßt uns ferner beten:

Allmächtiger, ewiger Gott, der du hast durch die Sündfluth, nach deinem strengen Gerichte, die unglaubige Welt verdammet, und den glaubigen Noa selb acht nach deiner großen Barmherzigkeit erhalten, und den verstockten Pharao mit allen den Seinen im rothen Meere ersäuft, und dein Volk Israel trocken hindurch geführet, damit dies Bad deiner heiligen Taufe zukünftig bezeichnet, und durch die Taufe deines lieben Kindes, unsers Herrn Jesu Christi, den Jordan und alle Wasser zur seligen Sündfluth und reichlichen Abwaschung der Sünden geheiliget und eingesetzt: Wir bitten durch dieselbe deine grundlose Barmherzigkeit, du wollest diesen Abraham Leberecht Bleibgetreu gnädiglich ansehen, und mit rechten Glauben im Geist beseligen, daß durch diese heilsame Sündfluth an ihm ersaufe und untergehe alles, was ihm von Adam angebohren ist, und er selbst dazu gethan hat, und er aus der Unglaubigen Zahl gesondert, in der heiligen Arca der Christenheit trocken und sicher behalten, allezeit brünstig im Geist, frölich in Hofnung, deinem Namen diene, auf daß er mit allen Gläubigen

deiner

deiner Verheissung, ewiges Leben zu erlangen, würdig werde, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

In der gewissen Versicherung der gnädigen Erhörung unsers Gebets beschwöre ich hiermit den unreinen Geist, im Namen Gottes des Vaters † und des Sohnes † und des heiligen Geistes † daß er weiche von diesem Diener Jesu Christi, **Abraham Leberecht Bleibgetreu.** Amen.

Lasset uns hören das heilige Evangelium Matth. 28, 16-20.

Die elf Jünger giengen in Galiläam auf einen Berg, dahin Jesus sie beschieden hatte; und da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder, etliche aber zweifelten. Und Jesus trat zu ihnen: redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden; darum gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe: und siehe, ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende.

(Der Proselyt kniete nieder, und die Hand ward ihm aufgelegt.)

Hierauf laßt uns beten:

Vater unser, der du bist im Himmel. Geheiliget werde dein Name. Zu uns komme dein Reich. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Unser täglich Brod gieb uns heute. Und vergieb uns unsre Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung. Sondern erlöse uns von dem Uebel. Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

Abraham Leberecht Bleibgetreu. Der Herr behüte deinen Eingang und Ausgang von nun an, bis zu ewigen Zeiten † Amen.

Abraham Leberecht Bleibgetreu, entsagest du dem Teufel?

Ja!

Und allen seinen Werken?

Ja!

Und allen seinen Wesen?

Ja!

Entsagest du insonderheit allen Irrthümern, Unglauben, Aberglauben und gottlosen Lästerungen im Judenthume?

Ja!

Abraham Leberecht Bleibgetreu, glaubest du an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden?

Ja!

Abraham Leberecht Bleibgetreu, glaubest du an Jesum Christum, Seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Hollen, am dritten Tage wieder auferstanden von den

Todten,

Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten?

Ja!

Abraham Leberecht Bleibgetreu, glaubest du an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben?

Ja!

Glaubest du das alles mit Herz und Mund, und willst du in diesem Glauben beharren bis ans Ende?

Ja! durch Gottes Gnade.

(Hier gab der Proselyt dem Täufer die Hand darauf.)

Abraham Leberecht Bleibgetreu, willst du nun getauft seyn?

Ja!

Abraham Leberecht Bleibgetreu, ich taufe dich im Namen Gottes des Vaters, Gottes des Sohnes, und Gottes des heiligen Geistes. Amen.

(Hierauf legten die Taufzeugen die Hände aufs Haupt des Getauften und beteten:)

Der allmächtige Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, der dir nach seiner Barmherzigkeit anjetzo die Taufgnade hat wiederfahren lassen, und dich also wiedergeboren, durchs Wasser und den heiligen Geist, und dir alle deine Sünden vergeben, der stärke dich mit seiner Gnade, zum ewigen Leben. Amen.

Friede sey mit dir! + **Abraham Leberecht Bleibgetreu.**

Indem ich mich mit **Ihnen, Theuerste** und **Höchstgeehrteste Taufzeugen**, zum Lobe Gottes vereinige, daß er diesen Menschen im Bade der heiligen Taufe zu seinem Kinde angenommen hat: so empfehle ich ihn **Ihrer christlichen Liebe**, (Ein Ausdruck, den ich darum vor allen andern am liebsten brauche, weil er Alles das in sich faßt, was ich von **Ihnen** für ihn wünsche, und zugleich die Ursache angiebt, warum ich es wünsche.) Erlauben **Sie** mir, **Sie** in Namen Jesu, den er nun mit **Ihnen** gemeinschaftlich bekennt, zu bitten, daß **Sie Sich** dieses Christen für seine geistliche und leibliche Wohlfahrt liebreich annehmen wollen; und ich bitte zugleich Gott, er wolle **Sie** dafür herrlich segnen, und **Ihnen** die Freude schenken, diesen **Ihren Pathen** dereinst vor dem Angesichte Jesu als einen zu finden, der seinem Herrn **getreu geblieben** ist bis in den Tod.

Du aber, **getaufter Christ**, danke Gott, der dich berufen und aufgenommen hat zur Gemeinschaft seines Sohnes. Und wenn du ihm dankest, so denke auch in deinem Gebete der Liebe, mit der du in unserer Stadt als ein Fremdling bist aufgenommen worden. Unvergeslich müsse dir die väterliche Sorgfalt seyn, mit der **E. Hochedler und Hochweiser Magistrat** dieser Stadt, bis auf diesen Tag für dein

Zc 7291 4K

leibliches und geistliches Bestes besorgt gewesen ist. Unvergeslich müsse dir die Treue dieser deiner **Theuresten und Höchstgeehrtesten Taufzeugen** seyn. Unvergeslich müssen dir alle Wohlthaten seyn, die dir hier aus den Händen so mancher Einwohner unserer Stadt, hohen und niedern Standes, zugeflossen sind. Dieses alles erfodert Dank. Aber siehe, wie billig wir sind. Wir fodern keine andere Art des Danks, als dadurch du dir selbst den erwünschten Nutzen schafft. Deine Beständigkeit, deine christliche Aufführung wollen wir als den Dank gegen uns annehmen. Sey also, wie dein Name lautet, ein **Abraham** im Glauben; ein **Leberecht** in den Beweißen des Glaubens; ein **Bleibgetreu** in Beiden; so wirst du dein ewiges Wohl bewahren, und allen deinen Wohlthätern den angenehmsten Dank leisten. Sorge übrigens nichts; Gott sorgt; auch für dich. Laß dichs nicht irren, wenn du als ein Christ wenig oder gar keine zeitliche Vortheile findest. Bist du nur darum zu uns gekommen, zeitliche Vortheile zu finden: so bist du werth, daß du sie nicht findest. Ist dirs aber nur um das Heil deiner Sele zu thun: so wird dich der Vortheil ein Eigenthum Jesu zu seyn, über allen Mangel im Zeitlichen wegsetzen. Glaube aber gewiß; Gott sorgt für deine geistliche und leibliche Erhaltung. Für jene; denn er hat gesagt: **Niemand soll dich mir aus meiner Hand reissen!** Für diese; denn er hat gesagt: **Ich will dich nicht verlassen noch versäumen!** Endlich halte ich dir noch, zu deiner Ermunterung und Trost ein zwiefaches Bekenntniß eines aus dem Judenthume zu Christo bekehrten Paulus vor; und bitte Gott, daß er dir ein Herz schenken wolle, aus dessen Fülle du eben das bekennen mögest: Das erste aus Phil 3, 7-12. „Was mir Gewinn war, „ das hab ich um Christi willen für Schaden geachtet: denn ich achte es alles für Scha„den gegen der überschwenglichen Erkenntniß Jesu Christi, meines Herrn, um welches „ willen ich alles habe für Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, auf daß ich „ Christum gewinne, und in ihm erfunden werde, daß ich nicht habe meine Gerechtig„ keit, die aus dem Gesetze, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, näm„ lich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird, zu erkennen ihn, „ und die Kraft seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß ich seinem „ Tode ähnlich werde, damit ich entgegen komme zur Auferstehung der Todten. Nicht, „ daß ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey, ich jage ihm aber nach, ob „ ichs auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin. Die andere an Gal. 6, 14-16. „ Es sey ferne von mir rühmen, denn allein von dem Kreutze unsers „ Herrn, Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuziget ist, und ich der Welt: „ Denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue „ Kreatur. Und wie viel nach dieser Regel einhergehen, über die sey Friede und Barm„herzigkeit, und über den Israel Gottes. „

Damit du von diesem göttlichen Frieden, auch über dich desto gewisser seyn könnest: so empfahe hiermit den Segen Gottes:

Der Herr segne dich, und behüte dich; der Herr erleuchte sein Angesicht über dich, und sey dir gnädig; der Herr erhebe sein Angesicht auf dich, und gebe dir † Friede. Amen.

Pon zc 7291, QK

ULB Halle 3
004 811 046

f

VD18

Z c
7291

ine Rede

bey der

en Taufe,

welche

den 3. Apr. 1772.

zu St. Mariä und Marthä

in Budißin

bornen Juden

ertheilet ward,

hlreichen Versammlung gehalten,

und

ter ganzer Taufhandlung

n Druck überlassen

von

Christoph Mestler,

und Predigern an der Kirche
t. Mariä und Marthä.

Budißin,

kommen bey der verwitw. Scholzin.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)